

Zertifikate-Serie Teil 11: WAVES XXL

Mit eingebautem Stop Loss auf Aktien setzen

von Steffen Scheuble, X-markets-Team der Deutsche Bank AG



Mit Aktien lässt sich sehr gut Geld verdienen – leider nur, wenn die Kurse steigen. Außerdem bindet der Anleger durch den Aktienkauf Kapital in Höhe des Aktienpreises. Die Nachteile des herkömmlichen Aktieninvestments sind damit schnell ans Licht gebracht: Hoher Kapitaleinsatz und ein erhebliches Risiko durch fallende Kurse. Doch es gibt Abhilfe.

WAVES XXL auf Aktien – die Alternative zum Aktienkauf

Eine echte Alternative zum klassischen Aktienkauf ist der Kauf von WAVES XXL auf Aktien. Damit können Anleger sowohl auf steigende als auch auf fallende Aktienkurse setzen. Und das – gegenüber dem traditionellen Aktienkauf – mit deutlich geringerem Kapitaleinsatz. Mit WAVE XXL Calls lässt sich auf Kurssteigerungen

spekulieren, mit der Put-Variante auf fallende Kurse – ganz nach den Erwartungen des Anlegers. Damit aber noch nicht genug.

Der Stop Loss Level – Eingebauter Schutz vor hohen Verlusten

WAVES XXL besitzen noch einen weiteren Vorteil: den eingebauten Stop Loss-Level. Er schützt Anleger vor allzu hohen Verlusten, wenn die Kursentwicklung nicht wie erwartet eintrifft. Während Anleger bei der traditionellen Aktienanlage bei fallenden Kursen das volle Risiko tragen, begrenzt der Stop Loss Level die Verlustgefahr, indem er bei Erreichen eines festgelegten Kursniveaus den WAVE XXL einfach „ausstoppt“. Dadurch erhält der Anleger noch einen Restbetrag ausbezahlt, der üblicherweise in der Höhe des inneren Werts liegt. Und das ist im Vergleich zum Risiko eines Totalverlusts bei der Direktanlage ein deutlicher Trumpf.

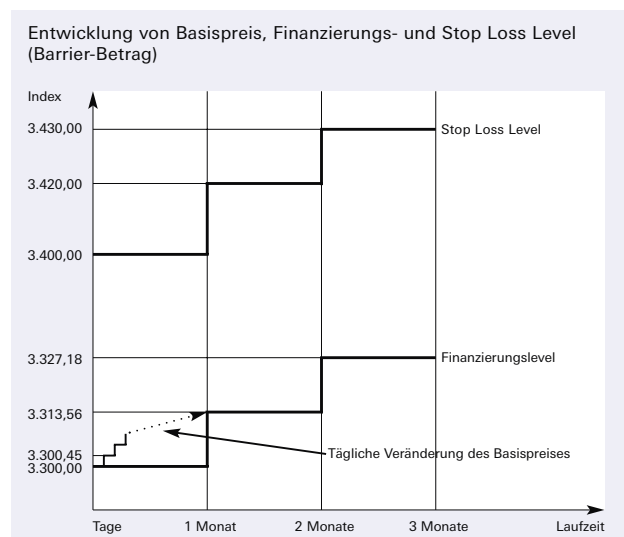
Die Probe aufs Exempel

In unserem Beispiel wird ein WAVE XXL Call auf Siemens gekauft. Anleger bezahlen bei WAVES XXL jeweils nur den inneren Wert. Dieser errechnet sich aus der Differenz zwischen dem aktuellen Kurs der Aktie und dem Basispreis. Bei einem Basispreis von 50 Euro und einem Aktienkurs von 58,40 Euro würde der Schein 8,40 Euro kosten. Dieser Preis wird nun noch bereinigt um das Bezugsverhältnis. Dieses besagt, wie viele WAVES der Anleger benötigt, um an der Kursentwicklung einer Aktie zu partizipieren. Bei einem Bezugsverhältnis von 1:10 benötigt der Anleger damit 10 WAVES XXL. Zurück zum Beispiel: Ein Schein kostet damit 0,84 Euro (8,40 Euro x 0,1). Der Stop Loss-Level liegt bei 55 Euro. Daraus ergeben sich folgende Szenarien:

Szenario 1: Bei einem Kursanstieg von Siemens partizipiert der Anleger Eins zu Eins - wie bei einer Direktanlage, aber bei wesentlich geringerem Kapitaleinsatz. Steigt die Aktie um einen Euro, gewinnt auch die WAVE XXL-Position einen Euro hinzu.

Szenario 2: Fällt die Siemens-Aktie, ist der WAVE XXL-Anleger ab der Stop Loss-Marke von 55 Euro geschützt. Denn erreicht die Aktie dieses Niveau, wird der WAVE XXL automatisch ausgestoppt. Der Emittent zahlt in diesem Beispiel den Differenzbetrag von 0,50 Euro (55 Euro Stop Loss – 50 Euro = 5 Euro bereinigt um das Bezugsverhältnis) zurück.

WAVES XXL bieten also einerseits eine Eins-zu-Eins-Partizipation bei geringem Kapitaleinsatz. Zum anderen enthalten sie eine eingebaute Risikobegrenzung.



Partizipation ohne Ende

Zusätzlich enthält der WAVE XXL noch eine Eigenschaft einer Direktanlage in Aktien: die endlose Laufzeit. Dadurch entstehen jedoch tägliche Finanzierungskosten in Form von Zinsen. Bei WAVE XXL Calls werden diese dem Anleger in Rechnung gestellt, indem der Basispreis täglich um die Finanzierungskosten erhöht wird. Den WAVE XXL Puts werden die Zinsen dagegen gutgeschrieben – der Basispreis erhöht sich daher ebenfalls täglich.

Die Grundlage zur Berechnung der täglichen Finanzierungskosten bildet dabei der sogenannte Finanzierungslevel. Er hat anfänglich das Niveau des Basispreises und ist für den ersten Monat konstant. Danach wird er – zusammen mit dem Stop Loss-Level – monatlich an den aktuellen Basispreis angepasst.

Dividenden inklusive

Bei all diesen Vorzügen muss noch nicht einmal auf die Dividendenzahlungen verzichtet werden. Denn diese werden automatisch an den Anleger weitergegeben. Bei Calls zu 75 Prozent und bei Puts zu hundert Prozent. Dies geschieht in Form einer Anpassung des Basispreises.

Fazit: WAVES XXL auf Aktien bieten eine Eins-zu-Eins-Partizipation mit eingebauter Risikobegrenzung – auf steigende wie auf fallende Aktienkurse. Und das unter Einbezug der Dividendenzahlungen. Dabei wird im Vergleich zur Direktanlage wesentlich weniger Kapital benötigt – und die „Einsparungen“ können noch anderweitig investiert werden. Für Aktienanleger kann dieses Produkt also eine hervorragende Alternative darstellen, die sie nicht außer Acht lassen sollten.

Weitere Informationen:

- [Infobroschüre](#) „WAVES XXL“, Herausgeber: X-markets-Team der Deutsche Bank AG

Aktien: United Internet mit erfolgreichem Geschäftsmodell

Kursphantasie durch Expansion




United Internet hat es weit gebracht: Mit fast drei Millionen Kunden ist der Internetdienstleister inzwischen in Deutschlands erste Liga aufgestiegen. Doch die eigentliche Nagelprobe steht noch bevor: Mit 83 Mio. Euro in der Hand und einer modernen Internetfabrik im Rücken soll das Geschäft nun in 13 Länder übertragen werden. Gelingt die Expansion, dürfte die Aktie deutlich steigen.

Unternehmen: United Internet ist nach T-Online und Freenet.de der nach Marktkapitalisierung größte Internet Service Provider (ISP) auf dem deutschen Kursblatt. Im Unterschied zu den Wettbewerbern hat sich die 4.000 Mitarbeiter zählende Company ungewöhnlich breit aufgestellt: Ihr Angebot reicht vom Webhosting für Privatanwender und Unternehmen bis hin zu vorkonfektionierten White Label-Produkten für andere ISP. Wachstumstreiber ist das DSL-Geschäft, in dem man gut 750.000 der insgesamt 2,8 Millionen Kunden zählt und im Drittquartal 2003 erstmals marktweit die meisten Neukunden gewann.

Um trotz nahender Marktsättigung weiter zu wachsen, verordnet CEO und Großaktionär Ralph Dommermuth (Anteil: 38%) dem Unternehmen nun eine breit angelegte Expansionsoffensive. Nach dem im Herbst erfolgten Start in den USA geht es dieser Tage nach Frankreich und spätestens im Sommer nach Österreich; knapp ein Dutzend Länder folgen. Ziel: die Marktführerschaft bei Webhosting-Produkten.

Zahlen: Trotz des schnelllebigen Geschäfts bietet Ihnen United Internet Kontinuität: Seit 1998, dem Jahr des IPOs, stieg der Umsatz um rund fünfhundert Prozent. Anlaufverluste, die die Bilanz noch 2001 rot einfärbten, sind kein Thema mehr. Im Gegenteil: Auf Basis des 2003er Erlöses von 415 Mio. Euro (+29%) und eines EBIT von 62,5 Mio. Euro (+48%) streicht die Com-

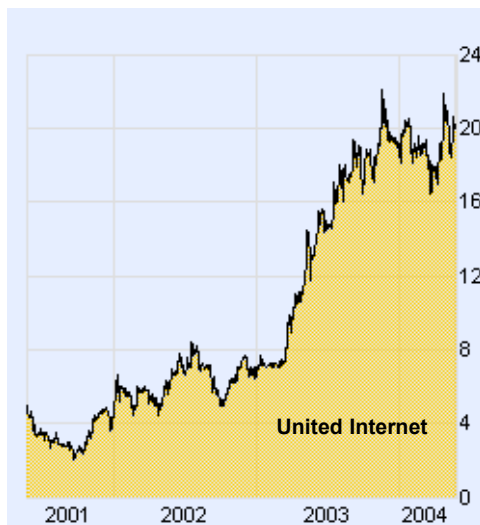
Anzeige



IMMOBILIEN IM INTERNET

- * Finden Sie Ihr Traumhaus: Wählen Sie aus über 100.000 traumhaften Immobilien.
- * Finden Sie den Käufer oder Mieter Ihrer Immobilie. 4 Wochen online inserieren für nur 9,90 Euro.

www.immowelt.de



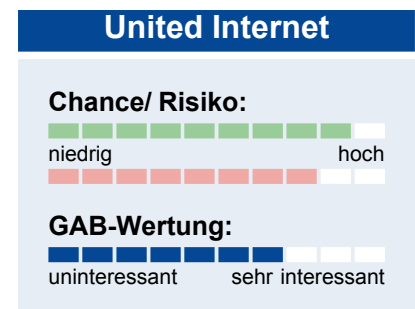
pany eine ansehnliche Marge von 16 Prozent ein. Diese Entwicklung können Sie fortschreiben. Im Erstquartal 2004 stiegen der Umsatz auf 118,8 Mio. Euro (+18%) und das EBIT überproportional auf 21,1 Mio. Euro. (+65%). Dommermuths Ziel, in 2004 die 500 Mio. Euro-Marke zu knacken und 78 Mio. Euro zu verdienen, halten wir daher für realistisch.

Bewertung: Mit dem Kursplus von knapp siebzig Prozent binnen Jahresfrist, ist auch die Bewertung ordentlich geklettert. Bei einem Kurs von 20 Euro bezahlen Sie für den TecDax-Titel aktuell das 25-fache des für 2004 erwarteten Gewinns. Angesichts einer Wachstumsrate von rund 20 Prozent pro Jahr ist das Papier damit nicht zu teuer. Addieren Sie hierzu die Potenziale aus der Expansion, wird die Aktie attraktiv. Bedenken Sie: Aufgrund der ausgeprägten Standardisierung der United Internet-Angebote hebt jeder Neukunde die Marge.

Fazit: Die Ankündigung, künftig zwanzig bis 25 Prozent des Überschusses auszuschütten, werten wir positiv. Da das Geschäftsmodell seine Tauglichkeit bereits unter Beweis gestellt hat, sollte der erfolgreichen Etablierung im Ausland nichts im Wege stehen. Der Wert ist damit für spekulative Naturen (und nur für diese!) kaufenswert. Gleichwohl sollten Sie Ihr Risiko durch ein Stopp-Loss absichern. Wenn Sie Ihr Risiko (und Ihre Chance) zurück nehmen möchten, bietet sich vielleicht noch ein Chance-Risiko-Kompromiss an: der Kauf eines Discount-Papiers (Funktionsweise: siehe [Geldanlage-Brief Nr. 10/2004](#)). Hier tendieren wir zum Sal. Oppenheim-Papier mit der WKN A0CNQC und einem Cap bei 22 Euro. Es läuft noch ein Jahr und bietet Ihnen bei einem 14-prozentigen Discount eine Maximalrendite von rund 26 Prozent. RIC/ALV

lichkeit bereits unter Beweis gestellt hat, sollte der erfolgreichen Etablierung im Ausland nichts im Wege stehen. Der Wert ist damit für spekulative Naturen (und nur für diese!) kaufenswert. Gleichwohl sollten Sie Ihr Risiko durch ein Stopp-Loss absichern. Wenn Sie Ihr Risiko (und Ihre Chance) zurück nehmen möchten, bietet sich vielleicht noch ein Chance-Risiko-Kompromiss an: der Kauf eines Discount-Papiers (Funktionsweise: siehe [Geldanlage-Brief Nr. 10/2004](#)). Hier tendieren wir zum Sal. Oppenheim-Papier mit der WKN A0CNQC und einem Cap bei 22 Euro. Es läuft noch ein Jahr und bietet Ihnen bei einem 14-prozentigen Discount eine Maximalrendite von rund 26 Prozent. RIC/ALV

Weblink: [Investoren-Informationen](#) von United Internet



Zinswende - Zinsanhebung steht vor der Tür

Machen Sie Ihr Anleihedepot sturmfest

Obwohl die US-Wirtschaft seit zehn Quartalen brummt und die Verbraucherpreise nach oben zeigen, zaudert die US-Notenbank mit einer Zinsanhebung. Je später sie steuernd eingreift, umso schwieriger wird es für sie, die Inflation im Zaum zu halten. Einige Experten sehen in der aktuellen Situation gar Vorboten eines Rentencrashes. Der *Geldanlage-Brief* gibt Tipps, wie Anleihe-Investoren Ihr Depot schützen.

Es ist noch nicht lange her, als ein für viele bis dato unbekanntes Gespenst durch die Börsensäule geisterte: die Deflation. Doch seitdem sich Japan, das Paradebeispiel im Wirtschaftslehrbuch, aus dem Sog befreit hat, ist das Thema Preisrückgang kein aktuelles mehr. Das Ungemach, auf das Sie sich nun einstellen müssen, heißt Inflation.

Die Gefahr für Rentenanleger kommt aus den USA. Bedenken Sie: Obwohl die US-Wirtschaft nun schon seit zehn Quartalen deutlich wächst (Q1 2004: +4,2%) und die Verbraucherpreise seit fünf Monaten steigen, verharrt der Leitzins weiter mit nur einem Prozent auf dem niedrigsten Stand seit 46 Jahren. FED-Chef Greenspan gerät daher unter Zugzwang. Hält er die Zügel weiter nur locker in der Hand, muss er später umso fester zupacken, um den Preisauftrieb im Zaum zu halten. Das resultierende Risiko für Ihr Anleihedepot kennen Sie: Steigende Kapitalmarktzinsen setzen die Kurse

Anzeige

Depotverwaltung mit Fonds	
<input type="checkbox"/>	Ausgabeaufschlag
<input type="checkbox"/>	Transaktionskosten
<input type="checkbox"/>	Depotgebühren
DR. LUX & PRÄUNER <small>INDIVIDUELLES FINANZMANAGEMENT</small>	

Ihrer Anleihen unter Druck und nagen an der Kaufkraft künftiger Zins-einnahmen – je länger die Laufzeit Ihrer Anleihen, umso höher das Risiko.

Name	WKN / ISIN	Agio	Gebühr p.a.	Auflage	Typ	Volumen
Credit Suisse Bond Inflation	357839 / LU0	3,00%	1,00%	25.09.03	A	165 Mio. Euro
KBC Bonds Inflation-Link	931721 / LU	3,00%	0,75%	03.12.99	T	14 Mio. Euro
Schoellerbank Realzins Plu	662602 / AT0	3,00%	0,54%	02.09.02	A	116 Mio. Euro
Schoellerbank Realzins Plu	662603 / AT0	3,00%	0,54%	02.09.02	T	116 Mio. Euro
Schroder Global Real Retur	A0BLJB / LU	5,26%	0,75%	28.11.03	T	24 Mio. Euro

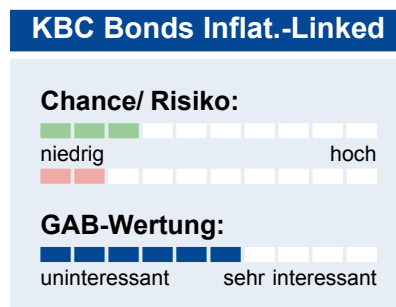
Tabelle: Fonds mit Inflationsschutz (A=ausschüttend, T=thesaurierend)

Wenn Sie dennoch aktuell Anlagebedarf haben und in Renten investieren möchten, müssen Sie allerdings nicht verzagen. Die Börse wäre nicht die Börse, wenn Sie keine geeigneten Instrumente gegen Zinsängste bereithalten würde. Eines davon hatten wir Ihnen bereits im [Geldanlage-Brief Nr. 35/2003](#) vorgestellt: die Floater. Ein weiteres Instrument, mit dem Sie nahezu alle Risiken ausschalten und jederzeit reale Zuwächse erzielen, finden Sie in den so genannten *Inflation Linked Bonds*. Das sind Anleihen, deren Nominalwert periodisch an den Konsumentenpreisindex angepasst wird. Heißt: Steigen die Verbraucherpreise, steigt auch der Nominalwert der Anleihe. Folglich verlieren Sie trotz Teuerung keine Kaufkraft und vereinnahmen stattdessen fast konstante, mindestens auf dem Niveau der Inflationsrate liegende Zinsen.

Problem jedoch: Obwohl es die Spezies schon seit 1981 gibt, hat sie sich an hiesigen Börsen nie wirklich etablieren können. Der Handel in den meisten dieser Bonds ist illiquide, eine Direktanlage demnach nicht ratsam. Wir empfehlen Ihnen daher eher eine Fondsanlage.

Eine gute Figur, weil schon lange am Markt und mit jährlichen Kosten von 0,75 Prozent vergleichsweise günstig, macht der KBC Bonds Inflation Linked (WKN 931721, ISIN LU0103555248). Er investiert ausschließlich in Papiere bester Bonität und erreichte im vergangenen Jahr eine Rendite von rund sieben Prozent. Zum Vergleich: Der deutsche Rentenindex Rex brachte es im selben Zeitraum auf 4,3 Prozent. Ärgerlich ist nur der Ausgabeaufschlag in Höhe von drei Prozent. Im Verhältnis zur erwarteten Rendite, die Sie bei einer solch' sicheren Rentenanlage deutlich unter zehn Prozent pro Jahr ansiedeln müssen, sollten Sie demnach einen längeren Anlagehorizont mitbringen.

Fazit: Während die FED mit der Zinsanhebung zaudert, sollten Sie agieren. Mit Inflation Linked Bonds sichern Sie sich jederzeit einen realen Wertzuwachs – ungeachtet des Sturms, der da aus den USA kommen mag. RIC



Das Oder-Konto im Visier der Finanzverwaltung

von Ulrich Rieck, Steuerberater bei VRT Linzbach, Löcherbach & Partner, 53117 Bonn

Die Einrichtung von Oder-Konten bzw. -Depots ist in vielen Familien Gang und Gäbe – schließlich wollen die Ehepartner auch beide am gemeinsam erwirtschafteten Wohlstand teilhaben. Übersehen wird dabei leider zuweilen das bestehende Schenkungsteuerrisiko.

Beim Oder-Konto können beide Kontoinhaber frei über das Kontoguthaben verfügen, unabhängig davon, wer Leistungen auf das Konto erbracht hat. Zivilrechtlich besteht eine gesetzliche Vermutung, dass jedem der Kontoinhaber die Hälfte des Kontoguthabens zugerechnet wird, soweit nicht ausdrücklich etwas anderes vereinbart ist.

Gerade in Alleinverdienerhaushalten wird aber das Oder-Konto häufig nur von einem Ehegatten gespeist. Ebenso wie bei der Umwandlung eines Einzel- in ein Oderkonto kann auch hierin jeweils eine stillschweigende Schenkung zu Gunsten des anderen Ehegatten gesehen werden. Besonders ins Gewicht fällt dies, wenn z.B. der Erlös für den Verkauf eines im Alleineigentum eines Ehegatten stehenden Grundstücks oder eine Erbschaft auf das gemeinsame Konto fließen. Würde der eigentlich begünstigte Ehegatte den Erlös später wieder zum Erwerb eines neuen, nur ihm gehörenden Grundstücks verwenden, würde seitens der Finanzverwaltung eine neuerliche steuerbare (Rück-)Schenkung in Höhe des hälftigen Betrages angenommen.

Wie so häufig, wenn es dem Steueraufkommen dient, will sich die Finanzverwaltung und mit ihr in einem jüngst entschiedenen das Fall Hessische Finanzgericht [1K 2651/00] streng am bürgerlichen Recht orientieren, obwohl ansonsten gerne die wirtschaftliche Betrachtungsweise bemüht wird.

Es stellt sich die Frage, wie man diesem Schenkungsteuerrisiko begegnen kann. Eine Möglichkeit stellt eine ausdrückliche, von der gesetzlichen Zuordnungsvermutung abweichende, schriftliche Vereinbarung über die Zuordnung des Guthabens dar. Diese sollte ernsthaft, eindeutig und im Vorhinein getroffen werden sowie tatsächlich umgesetzt werden, um steuerlich Anerkennung zu finden. Stehen Vermögensgegenstände, Immobilien oder Wertpapiere im Alleineigentum eines Ehepartners, so sollten die hieraus resultierenden Zahlungen über ein Einzelkonto abgewickelt werden. Dies ist auch zu erwägen, wenn ein Ehegatte erheblich höhere Einkünfte als der andere erzielt. Dem anderen Ehegatten kann in diesen Fällen eine Kontovollmacht eingeräumt werden.

Anzeige

Wie hoch ist Ihr optimaler
Krankenversicherungs-Beitrag?



www.ratgeber-
krankenversicherung.info

Häufig wird die Finanzverwaltung erst im Erbfall das bestehende Oder-Konto ins Visier nehmen. Angesichts leerer öffentlicher Kassen setzt die Finanzverwaltung hier neuerdings einen Prüfungsschwerpunkt. Dem Schmerz über den Verlust des Partners folgt dann im Erbfall leider nur zu häufig der Kampf ums liebe Geld mit dem Finanzamt. Dem lässt sich bei vorausschauender Planung vorbeugen.

Soweit das Kind in den Brunnen gefallen ist, sollte unbedingt rechtlicher Beistand gesucht werden. Der Bundesfinanzhof hat in Sachen Oder-Konto bisher noch nicht entschieden. Keinesfalls sollte versucht werden, die ursprünglichen Transaktionen rückgängig zu machen, denn dies könnte nochmals Schenkungsteuer auslösen.

E-Mails an die Redaktion

Norbert Hartmann: Erst mal Danke für die interessanten und verständlichen Informationen im Geldanlage-Brief. Dass gute Qualität auch noch kostenlos erhältlich ist, kann nicht oft genug hervorgehoben werden. Ich habe eine Frage zum Artikel „Neue Steuerregeln für Fondssparer ab 2004“ im [Geldanlage-Brief Nr. 17/2004](#), in dem Herr Rieck schreibt, dass auch bei Gewinnen aus Termingeschäften Anleger ab 2004 entlastet würden. Nach den neuen Regeln seien diese jetzt unabhängig von der Laufzeit steuerfrei, und zwar sowohl bei Ausschüttung als auch bei Thesaurierung der Erträge. Meine Frage hierzu: Trifft dies auch auf ausländische Hedgefonds zu (deren Domäne ja oft Optionen und Futures sind)? Demzufolge wäre ja ein Hedgefonds, der in Deutschland zum Vertrieb zugelassen ist, wenn er nur mit diesen Produkten arbeitet, (bei Gewinn) immer steuerfrei. Und wie verhält sich dies dann bei Verlusten, sind diese dann nicht anrechenbar? Ich glaube aber zu wissen, dass dies im (Ausland)investmentgesetz nicht so steht. Was habe ich hier gegebenenfalls nicht richtig verstanden? **Ulrich Riek:** Durch das zum 01.01.2004 in Kraft getretene Investmentgesetz sowie das Investmentsteuergesetz sind die bisherigen Regelungen des KAGG und des AuslInvestG außer Kraft getreten. Durch die neu eingeführte Steuerfreistellung von Einkünften aus Wertpapierspekulationen, Leerverkäufen und Termingeschäften stehen daher tatsächlich vor allem Hedgefonds besonders gut da. Damit diese vorteilhaften Regelungen des Investmentsteuergesetzes anwendbar sind, muss der (in- oder ausländische) Fonds allerdings auch seine Besteuerungsgrundlagen ordnungsgemäß bekannt machen. Tut er das nicht, kommt es zu einer Pauschalbesteuerung der Anleger: Dabei sind neben den Ausschüttungen siebzig Prozent der Wertsteigerung der Investmentanteile während des Kalenderjahres anzusetzen. Mindestens sind immer sechs Prozent des letzten Anteilswertes im Kalenderjahr zu versteuern. Entstehen auf Fondsebene Verluste, können diese nur mit entsprechenden Gewinnen des Fonds verrechnet werden. Eine Weitergabe nicht ausgeglichener negativer Erträge an den Anleger ist nicht möglich. Steuerlich relevante Gewinne oder Verluste entstehen bei Privatanlegern nur beim Verkauf von Fondsanteile innerhalb der Spekulationsfrist.

Impressum

Herausgeber
Iplus Informationsdienste gmbh
Speyerer Str. 32, 67376 Harthausen.

V.i.S.d.P.
Volker Altwater

Copyright
Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck, Vervielfältigung und Weiterverbreitung mit Quellenangabe gestattet. Belegexemplar erbeten.

Haftungshinweise/Disclaimer
Alle in dieser Publikation bereitgestellten Informationen stammen aus Quellen, die wir für vertrauenswürdig halten. Dennoch übernehmen wir keine Gewähr für die Aktualität, Korrektheit, Vollständigkeit oder Qualität der bereitgestellten Informationen. Die getroffenen Aussagen sind Darstellungen und Meinungen der jeweiligen Autoren, die nicht notwendigerweise mit denen des Herausgebers übereinstimmen. Die Haftung für Schäden materieller oder ideeller Art, die durch die Nutzung oder Nichtnutzung der dargebotenen Informationen bzw. durch die Nutzung fehlerhafter und unvollständiger Informationen verursacht werden, ist auf Vorsatz und grobe Fahrlässigkeit beschränkt.
Die in dieser Veröffentlichung gemachten Angaben stellen keine Anlage-, Rechts- oder Steuerberatung dar. Insbesondere stellt die Herausstellung eines Wertpapiers oder einer Nachricht keine Kauf- oder Verkaufsempfehlung dar. Bevor der Leser von den dargebotenen Informationen Gebrauch macht, empfehlen wir die eingehende Prüfung und die Nutzung weiterer Informationsquellen sowie eine persönliche Beratung durch einen fachkundigen Berater.

Wir weisen ausdrücklich darauf hin, dass jede Prognose Risiken und Unsicherheiten beinhaltet. Finanzanlagen bergen neben Chancen auch Risiken, bis hin zum Totalverlust des eingesetzten Kapitals. Um Risiken zu minimieren, sollten Kapitalanleger ihr Vermögen grundsätzlich breit streuen.